

Es komme dein Reich
St. Peter am Perlach

3. Sonntag im Jahreskreis
22.1.2017

1.Lesung: Jes 8,2.3b-9,3
2.Lesung: 1 Kor 1,10-13.17
Evangelium: Mt 4,12-17

„Kehrt um. Das Himmelreich ist nahe.“ In diesem knappen Satz konzentriert sich im Mt-Evangelium die Berufung und Sendung Jesu Christi zu den Menschen.

Manche sind der Ansicht, Jesus habe zu denen gehört, die sich um Johannes den Täufer gesammelt hatten, er habe von ihm gelernt. Das ist durchaus möglich; denn beider Predigt ist dem Wortlaut nach gleich, beiden geht es um das Heil der Menschen, beide verkünden eine radikale Botschaft, die lebensgefährlich werden kann - und für beide auch wurde - und nach der Verhaftung des Täufers tritt Jesus in der Öffentlichkeit auf.

Johannes der Täufer begründet seinen Ruf zu Umkehr und Buße so: Ändert euch, sonst wird euer Lebensbaum herausgerissen und ins Feuer geworfen. (Vgl. Mt 3,12) Er appelliert an die Angst vor dem Versagen. Es geht primär um Abkehr vom Fehlverhalten, um Moral.

Jesus aber wählt einen anderen Weg: Er wirbt um das Vertrauen des Menschen.

Bevor er seine Botschaft verkündet, verlässt er Judäa, wohl auch, um nicht das gleiche Schicksal zu erleiden wie der Täufer. Doch er hat dabei zugleich ein bestimmtes Ziel: Galiläa; es wird betont, dass es das „heidnische“ Galiläa ist.

Das hat mit der Geschichte Israels zu tun, das immer wieder Bündnisse mit verschiedenen Großmächten gesucht hatte und dann bei deren Niedergang in Mitleidenschaft gezogen wurde. Dabei wurden ca. 700 v.Chr. im früheren Siedlungsgebiet der beiden Söhne Jakobs Sebulon und Naftali Angehörige fremder Völker angesiedelt, die sich mit den dort lebenden Juden vermischten. Deshalb galten diese Bewohner Galiläas als Ungläubige, die ihren Glauben verraten haben und ihr Gebiet sollte gemieden werden.

Genau dorthin geht Jesus. Er wendet sich denen zu, die abgelehnt werden. Ihnen, die Finsternis erfahren, will er - wie es auch bei Jesaja heißt - Licht bringen und denen, die es am meisten nötig haben, gilt die grundlegende Botschaft Jesu: „Kehrt um“! Das ist nicht Mahnung oder gar Drohung, sondern Ermutigung: Ich biete euch das Licht Gottes an, wendet euch ihm zu; das Himmelreich ist nahe – auch für euch, gerade für euch.

Ich denke in diesem Zusammenhang an einen jungen Mann, der in einer Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge unserer Diözese, meinem früheren Wirkungsbereich, eine Ausbildung zum Schreiner machte. Als ihm eines Tages sein Meister anerkennend sagte: Das hast du gut gemacht, schaute der Angesprochene zuerst erstaunt auf und dann ging ein

Strahlen über sein Gesicht: Mich hat bisher noch nie jemand gelobt. Wie wichtig ist doch solche Ermutigung, aus der sich eine Energie ergeben kann, die zu neuen Perspektiven führt. Um beim Beispiel zu bleiben: Das Geheimnis des Erfolgs bei diesen jungen Leuten - und sicher nicht nur bei ihnen - besteht darin, sie immer wieder zu ermutigen und sie auch nach Misserfolgen nicht aufzugeben.

Jesus spricht vom Himmelreich und handelt danach, indem er auf die Menschen zugeht, besonders auf solche, die eher die Schattenseiten des Lebens erfahren, und sie fragt: Was brauchst du? Nicht um eine vorzuweisende Leistung, schon gar nicht um Perfektion geht es ihm, sondern er nimmt die elementaren Lebensbedürfnisse des Menschen wahr. Auch die Umkehr des Menschen ist nicht Voraussetzung für seine Zuwendung.

Es gilt - auch für heute: Zuerst schenkt Jesus Vertrauen und zeigt so den Glauben Gottes an uns. Aus solcher Zuwendung, die sich auch in vielen menschlichen Gesten spiegelt, kann dann das eigene Vertrauen wachsen und die Bereitschaft, in Verantwortung moralisch zu handeln. Nur wer sich geliebt weiß, kann auch sich selbst und andere lieben. Das Himmelreich, das Jesus verkündet und lebt, ist der Weg, der von Gott ausgeht und einlädt, ihn mitzugehen. Grundlegend ist das Vertrauen.

Das zeigt sich auch, als Jesus gleich zu Beginn vier Männern aus dem verrufenen Landstrich Galiläa zumutet und zutraut, ihn auf seinem Weg zu begleiten. Sie sollen wie er zu den Menschen aufbrechen, um ihnen erfahrbar zu machen: Ihr seid wertvoll vor Gott, von ihm geliebt. Sie führen damit gewissermaßen ihre bisherige Tätigkeit fort, bei der sie als Fischer notwendige Lebensmittel für den Alltag aus der Tiefe des Sees geholt haben; jetzt dürfen sie aus dem Grund allen Lebens, der Liebe Gottes, Vertrauen und Ermutigung weitergeben, die sie selbst durch Jesus erfahren haben.

Das ist seitdem die vornehmste Aufgabe der Kirche. Dazu schreibt Papst Franziskus v.a. uns, die wir im unmittelbaren Dienst der Kirche stehen, ins Stammbuch: nicht „Experten für apokalyptische Diagnosen“ zu sein „bzw. finstere Richter, die sich damit brüsten, jede Gefahr und jede Verirrung aufzuspüren, sondern frohe Boten, die befreiende Lösungen vorschlagen, und Hüter des Guten und der Schönheit, die in einem Leben, das dem Evangelium treu ist, erstrahlen.“ (AL Nr.168) Er legt uns eindringlich ans Herz, uns nicht über andere zu erheben oder gar Macht auszuüben (Nr.104), sondern - jeder an seinem Platz und in seiner Verantwortung - „zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien.“ (Nr.273)

Dazu sind wir im Glauben an Christus berufen. Beten wir immer wieder um die Bereitschaft dazu wenn wir im Geist Jesu Christi sprechen: Dein Reich komme, Dein Wille geschehe.